KUNDENMAGAZIN PFLEGE-INSTITUT WEINDL

PFLEGE DAHEIM

Herbst 2026

kostenlos



Pflegeratgeber

24-Stunden-Pflege bei Demenz: Betreuung zu Hause

Gut informiert. Gut begleitet.

Sanitätshaus Mais im Interview - Ingeborg & Stefan Mais

Frau Weindl backt

Alte Rezepte – neu entdeckt!

Pflege-Institut Weindl

Vermittlung von polnischen Betreuungskräften

für die 24-Stunden-Pflege im eigenen Zuhause

Was bedeutet 24-Stunden-Pflege?

Bei der 24-Stunden-Pflege übernehmen meist polnische Betreuungskräfte zeitlich befristet die Alltagsaufgaben. Sie wohnen bei den Pflegebedürftigen, leisten Grundpflege und unterstützen im Haushalt – unter Beachtung der gesetzlichen Arbeitszeiten.

Der Ablauf - In vier Schritten zu Ihrer Betreuungskraft

1

Bedarfsanalyse

Bei einer Erstberatung schildern Sie uns Ihren Betreuungs-bedarf und Ihre Wünsche an die Pflegekraft.

2

Beratungsgespräch

Anschließend melden wir uns bei Ihnen und besprechen die Pflegesituation und die Kosten.

3

Personalauswahl

Danach schlagen wir Ihnen geeignete Betreuungskräfte vor. Sie entscheiden sich für eine Person.

4

Betreuungsbeginn

Nach Erledigung der vertraglichen Angelegenheiten erfolgt die Organisation der Anreise zu Ihrem Wunschtermin.

Die Tätigkeiten der Betreuungskraft



Grundpflege

- Körperpflege
- An- und Ausziehen



Haushaltsführung

- Reinigung der Wohnung
- Zubereitung von Essen



Alltagsbegleitung

- Spaziergänge
- Arzttermine



Aktivierende Pflege

- Motivation
- Mobilitätsübungen

Was das Pflege-Institut Weindl besonders macht

Über 22 Jahre Erfahrung in der Pflegevermittlung

Vermittlung von erfahrenen Pflegekräften mit guten Deutsch-kenntnissen

Individueller Kundenservice eines Familienunternehmens

Tausende erfolgreiche Vermittlungen

QR-Code scannen und mehr zur 24-Stunden-Pflege lesen.
Oder direkt:
www.pflege-institut.de

Jetzt beraten lassen: **08531-910564**
Oder besuchen Sie uns im Büro:
Kurallee 22, 94072 Bad Füssing



Ingeborg Mais und Dorota Weindl
Inhaberin des Sanitätshauses Mais | Geschäftsführerin der Pflege-Institut Weindl GmbH

Gut informiert. Gut begleitet.

Liebe Kundinnen und Kunden, liebe Kooperationspartner und liebe Leserinnen und Leser,

der Herbst steht für Gemütlichkeit, gemeinsame Zeit und schöne Momente im vertrauten Zuhause.

Gerade im Alter trägt das eigene Zuhause wesentlich zur Lebensqualität bei. Damit dies auch bei steigendem Unterstützungsbedarf möglich bleibt, sind eine gute Beratung und passende Lösungen besonders wichtig.

In dieser Ausgabe von „Pflege daheim“ erfahren Sie, wie Hilfsmittel und persönliche Begleitung den Alltag zu Hause erleichtern können.

Im Interview mit dem Sanitätshaus Mais geht es bei dem Thema „Gut versorgt zu Hause“ darum, wie Erfahrung, Hilfsmittel und persönliche Begleitung zusammenspielen.

Außerdem erklärt Versicherungsexperte Marcel Roßmüller, welche Möglichkeiten es gibt, für den Pflegefall vorzusorgen und Angehörige zu entlasten.

Wir bedanken uns herzlich für Ihr Vertrauen und wünschen Ihnen eine schöne Herbstzeit.

Herzlichst, Ihre Dorota Weindl

Inhaltsverzeichnis:

Gut informiert. Gut begleitet.

Im Interview mit Ingeborg und Stefan Mais von dem Sanitätshaus Mais 4

„Für den Pflegefall richtig vorsorgen” – im Gespräch mit Marcel Roßmüller 8

Pflegeratgeber

Demenz im Alltag 12

24-Stunden-Pflege bei Demenz 13

Frau Weindl backt

Alte Rezepte – neu entdeckt! 15

Gut versorgt zu Hause

Wenn Erfahrung, Hilfsmittel und persönliche Begleitung zusammenspielen



Die Hauptfiliale des Sanitätshauses Mais
kompetente Beratung und Versorgung vor Ort

Der Wunsch, möglichst lange selbstständig im eigenen Zuhause zu leben, verbindet viele Menschen. Damit das gelingt, braucht es oft mehr als einzelne Hilfsmittel: Es braucht Sicherheit, Unterstützung und vor allem Menschen, die zuhören und die persönliche Situation verstehen.

Genau hier treffen sich die Erfahrungen des Sanitätshauses Mais und des Pflege-Instituts Weindl. Beide Familienunternehmen verbindet eine zentrale Frage: **Was braucht dieser Mensch, damit sein Alltag zu Hause möglichst sicher, selbstständig und lebenswert bleibt?**

Für unser Kundenmagazin „Pflege daheim“ sprechen wir mit Ingeborg Maria Mais und ihrem Sohn Stefan Mais darüber, was gute Versorgung zu Hause ausmacht – und warum sie weit über das passende Hilfsmittel hinausgeht.

Frau Mais, nehmen Sie uns zu Beginn ein wenig mit in die Geschichte des Sanitätshauses Mais: Wie hat damals alles begonnen, wie hat sich das Unternehmen über die Jahre entwickelt und an welchen Standorten sind Sie heute für Ihre Kundinnen und Kunden da?
Unser Sanitätshaus gibt es seit 66 Jahren. Gegründet wurde es von meinen Schwiegereltern, die aus Würzburg nach Passau gezogen sind und dort ein kleines Sanitätshaus übernommen haben. Angefangen hat alles am Steinweg, später folgte der Umzug in die Theresienstraße. Seit 2001 sind wir an unserem heutigen Standort, wo wir selbst gebaut und uns Schritt für Schritt vergrößert haben. Inzwischen ist noch ein zusätzliches Gebäude für Verwaltung und Lager dazugekommen.
Heute haben wir sechs Standorte, unter anderem in Pocking, Passau, Vilshofen, Osterhofen, Waldkirchen und Freyung. Unser Ziel war immer, nah bei den Kundinnen und Kunden zu sein. Gerade ältere Menschen sollen für Beratung und Versorgung keine weiten Wege zurücklegen müssen.

Das Sanitätshaus Mais ist ebenso wie das Pflege-Institut Weindl ein Familienunternehmen. Was bedeutet es für Sie, ein Familienunternehmen über Generationen hinweg weiterzuführen, und was ist Ihnen dabei besonders wichtig?

Ingeborg Mais: Die Branche hat sich stark verändert. Wenn ich daran denke, wie wir angefangen haben, war vieles einfacher. Heute gibt es deutlich mehr Dokumentation, Zertifizierungen und Anforderungen. Die nächste Generation hat es deshalb sicher nicht leichter. Gleichzeitig ist sie für viele neue Entwicklungen sehr gut gewappnet, weil sie mit digitalen Medien und neuen Möglichkeiten ganz selbstverständlich umgeht.

Stefan Mais: Ich bin praktisch von Kindesbeinen an im Betrieb groß geworden. Wenn man erlebt, wie über viele Jahre etwas aufgebaut wurde und gut funktioniert hat, spürt man natürlich die Verantwortung, diese gewachsenen Strukturen weiterzuführen. Gleichzeitig darf man sich neuen Entwicklungen nicht verschließen. Gerade die Digitalisierung ist für unsere Branche ein großes Thema. Sie bringt Herausforderungen, aber auch Chancen. Mir ist wichtig, die Tradition und den Geist des Unternehmens zu bewahren und trotzdem offen für Veränderungen zu bleiben.



Die erste Filiale des Sanitätshauses Mais in der Passauer Altstadt

Viele Menschen beschäftigen sich erst mit Hilfsmitteln, wenn plötzlich etwas passiert – beispielsweise nach einem Sturz oder Krankenhausaufenthalt. Wäre es aus Ihrer Sicht sinnvoll, sich schon früher Gedanken darüber zu machen?
Ingeborg Mais: Jein. Der Hilfsmittelbereich ist so groß, dass man sich unmöglich vorsorglich über alles informieren kann, was man irgendwann einmal benötigen könnte. Viel wichtiger ist das Wissen: Wenn ein Problem auftritt, gibt es sehr häufig eine passende Lösung.
Dann sollte man nicht lange warten, sondern sich beraten lassen und die konkrete Situation schildern. Wir schauen gemeinsam, wo es hakt und welches Hilfsmittel sinnvoll sein kann.

Welche Hilfsmittel oder Veränderungen im Wohnumfeld können den Alltag zu Hause erleichtern und für mehr Sicherheit sorgen? Worauf sollten Angehörige besonders achten?
Ingeborg Mais: Oft sind es schon einfache Dinge: Ein Rollator gibt mehr Sicherheit, Türschwellen lassen sich mit kleinen Rampen entschärfen und lose Teppiche oder Läufer sollten entfernt werden, da sie Stolperfallen darstellen.
Besonders wichtig ist auch der Toilettenbereich. Kann sich die Person noch selbstständig hinsetzen und aufstehen oder wäre ein Haltegriff sinnvoll?
Letztlich ist jede Wohnsituation individuell. Deshalb schauen wir uns die Gegebenheiten vor Ort an und prüfen gemeinsam mit den Betroffenen, welche Hilfsmittel wirklich sinnvoll sind.


Ingeborg und Stefan Mais

Ein Rollator, ein Pflegebett oder andere Hilfsmittel werden manchmal zunächst als Verlust von Selbstständigkeit empfunden. Erleben Sie auch, dass genau das Gegenteil passiert – dass Menschen dadurch wieder mehr Freiheit und Sicherheit gewinnen?
Stefan Mais: Ja, das erleben wir sehr häufig. Am Anfang ist oft eine große Hemmschwelle da: Jetzt brauche ich ein Hilfsmittel, jetzt bin ich krank. Wird das Hilfsmittel aber angenommen, passiert oft genau das Gegenteil.
Wer ohne Rollator vielleicht nur noch 15 Meter schafft, kann damit plötzlich 50 oder 100 Meter gehen und sich zwischendurch hinsetzen.
Dann merken viele: Ich kann wieder mehr selbst machen. Ein Hilfsmittel kann also gerade dazu beitragen, Selbstständigkeit und Bewegungsfreiheit zurückzugewinnen.

Bei einer 24-Stunden-Betreuung ist die Betreuungskraft täglich vor Ort und kennt die Bewegungsabläufe und Schwierigkeiten der betreuten Person sehr genau. Wie wichtig können solche Beobachtungen für eine passende Hilfsmittelversorgung sein?
Ingeborg Mais: Solche Beobachtungen sind sehr wichtig, weil wir immer nur eine Momentaufnahme sehen. Eine Betreuungskraft erlebt dagegen jeden Tag, wo Schwierigkeiten auftreten: Kommt jemand schlechter von der Toilette hoch? Wird das Aussteigen aus der Badewanne schwieriger? Gibt es Unsicherheit in der Dusche? Wenn wir solche konkreten Rückmeldungen bekommen, können wir richtig beraten.

Wo sehen Sie die wichtigsten Berührungspunkte und Möglichkeiten einer engen Zusammenarbeit zwischen häuslicher Betreuung, Angehörigen, Pflegediensten und einem Sanitätshaus?
Stefan Mais: Der wichtigste Berührungspunkt ist die gemeinsame Bedarfsermittlung. Betreuungskräfte, Angehörige und Pflegedienste erkennen Veränderungen im Alltag und geben diese weiter.
Entscheidend sind Kommunikation und regelmäßiges Feedback. Nur wenn wir erfahren, dass sich der Unterstützungsbedarf verändert, können wir die Versorgung anpassen und bei Bedarf unseren Hilfsmittelkoordinator einsetzen.

Gibt es einen Rat, den Sie Angehörigen gerne früher geben würden, bevor eine Situation zu Hause schwierig oder vielleicht sogar gefährlich wird?
Ingeborg Mais: Beobachten und nicht zu lange warten. Schauen Sie genau hin: Was fällt Mutter oder Vater heute schwerer als noch vor einigen Monaten? Wo gibt es Unsicherheiten?
Solche Veränderungen sind häufig schleichend. Und dann ruhig Hilfsmittel ausprobieren. Viele lehnen einen Rollator zunächst ab und merken beim Testen plötzlich, wie sehr er ihnen helfen kann. Je länger die Mobilität nachlässt, desto schwieriger kann es werden, sie wieder zurückzugewinnen. Deshalb lieber früh informieren, anschauen und ausprobieren.

Was gehört für Sie persönlich zu einem guten und selbstbestimmten Leben im Alter – und was können wir alle heute schon dafür tun?
Ingeborg Mais: Für mich gehört dazu vor allem, möglichst lange unabhängig zu bleiben. Bewegung ist dafür sehr wichtig: nicht den ganzen Tag sitzen, sondern aktiv bleiben.
Wer rastet, der rostet. Auch beim Wohnen kann man frühzeitig mitdenken. Wenn ohnehin gebaut oder renoviert wird, kann man auf eine bodengleiche Dusche, ausreichend breite Türen und möglichst wenige Schwellen achten. Niemand muss mit 35 sein Zuhause komplett rollstuhlgerecht gestalten. Aber für die Barrierefreiheit mitzudenken kann später entscheidend sein.
Stefan Mais: Selbstbestimmung bedeutet für mich, den Alltag so lange wie möglich selbst gestalten zu können: die eigene Hygiene bewältigen, zur Toilette gehen und das Haus verlassen zu können, ohne ständig auf Unterstützung angewiesen zu sein.

Vielen Dank für das interessante Gespräch, Frau Ingeborg Mais und Herr Stefan Mais!

Das Gespräch zeigt: Ein selbstbestimmtes Leben zu Hause entsteht oft durch das Zusammenspiel vieler kleiner und großer Hilfen. Eine aufmerksame Betreuung, die passenden Hilfsmittel, die Unterstützung durch Angehörige und Pflegedienste sowie eine persönliche Beratung können gemeinsam viel dazu beitragen, Sicherheit und Lebensqualität im eigenen Zuhause zu erhalten.

Wie mache ich mein Zuhause fit fürs Alter?



Kleine Veränderungen, die später einen großen Unterschied machen können

Zuhause ist der Ort, an dem wir uns sicher und wohl fühlen. Doch was heute selbstverständlich ist, kann mit zunehmendem Alter zur Herausforderung werden. Die gute Nachricht: Oft sind es kleine Veränderungen, die das Zuhause sicherer, komfortabler und alltagstauglicher machen – und so helfen, möglichst lange selbstständig zu bleiben.



Sicher und bequem
- ✓ Bodengleiche Dusche
- ✓ Haltegriff
- ✓ Duschsitz bei Bedarf



Gut in den Tag und durch die Nacht
- ✓ Bett in angenehmer Höhe
- ✓ Nachtlicht mit Bewegungsmelder
- ✓ Freier Weg zur Tür



Stolperfallen vermeiden
- ✓ Lose Teppiche entfernen
- ✓ Kabel sicher verlegen
- ✓ Bequeme, stabile Sitzmöbel



Alles gut erreichbar
- ✓ Häufig Genutztes in Griffhöhe
- ✓ Auszüge statt tiefer Schränke
- ✓ Genügend Bewegungsfläche



Sicher ankommen
- ✓ Stufen oder Schwellen reduzieren
- ✓ Handlauf und gute Beleuchtung
- ✓ Rutschfester Bodenbelag



Sicher von A nach B
- ✓ Stabiler Handlauf
- ✓ Gute Beleuchtung
- ✓ Rutschhemmende Stufen

Der 2-Minuten-Wohnungs-Check!

Gehen Sie einmal bewusst durch Ihre Wohnung und fragen Sie sich:

- Was wäre hier schwierig, wenn ich weniger Kraft oder eine Gehhilfe hätte?
- Ist alles gut beleuchtet – auch nachts?
- Kann ich mich überall gut festhalten, setzen und wieder aufstehen?

Schon kleine Veränderungen machen den Alltag spürbar leichter!

Schon gewusst?

Für Maßnahmen zur Verbesserung des Wohnumfelds kann die Pflegekasse unter bestimmten Voraussetzungen einen Zuschuss gewähren.

- ✓ z. B. für den Umbau im Bad, Rampen oder Handläufe
- ✓ bis zu **4.180 €** pro Maßnahme (bei Pflegegrad)

Wichtig: Vor Beginn der Maßnahmen sollte ein Antrag gestellt und die Voraussetzungen geklärt werden.

Für den Pflegefall richtig vorsorgen



Marcel Roßmüller
Inhaber der Allianzagentur

Ein Pflegefall verändert oft von einem Tag auf den anderen den Alltag einer ganzen Familie. Neben der Frage, wie die Betreuung organisiert werden kann, spielen auch die finanziellen Möglichkeiten eine entscheidende Rolle. Im Gespräch erklärt Marcel Roßmüller, welche Möglichkeiten es gibt, Angehörige zu entlasten und im Pflegefall möglichst viele Optionen für eine selbstbestimmte Betreuung zu Hause zu erhalten.

Herr Roßmüller, bevor wir über das Thema Pflege sprechen: Wer steckt eigentlich hinter Ihrer Agentur?
Mein Name ist Marcel Roßmüller, ich bin 31 Jahre alt, verheiratet und Vater von zwei Kindern. Nach dem Abitur habe ich meine Ausbildung bei der Allianz absolviert und 2017 meine eigene Agentur in Metten bei Deggendorf gegründet. Das Thema Krankenversicherung begleitet mein Team und mich seit vielen Jahren intensiv, deshalb haben wir uns gezielt zur **Fachagentur für private Krankenversicherung und Pflegeabsicherung** weitergebildet. Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht die ganzheitliche Absicherung und langfristige Betreuung unserer Kunden – deutschlandweit, persönlich und digital.

Warum ist eine private Absicherung wichtig?
Die gesetzliche Kranken- und Pflegeversicherung deckt längst nicht alle Kosten ab. Gleichzeitig steigen die Pflegekosten kontinuierlich und mit ihnen der Eigenanteil, den Betroffene selbst tragen müssen. Eine private Absicherung ist daher wichtiger denn je. Wer rechtzeitig vorsorgt, schützt sich und seine Familie nicht nur finanziell, sondern gewinnt vor allem eines: **Entscheidungsfreiheit.** Denn ohne private Absicherung erleben wir in der Praxis häufig, dass nicht die beste Versorgung für den pflegebedürftigen Angehörigen gewählt wird, sondern nur das, was finanziell gerade noch möglich ist. Eine gute Vorsorge nimmt diesen Druck und schafft die Grundlage, um im Pflegefall die bestmögliche Betreuung sicherzustellen – selbstbestimmt und ohne Kompromisse.

Worauf kommt es bei der Absicherung an?
Die Mischung macht's. Unsere Empfehlung basiert auf einer Kombination aus drei aufeinander abgestimmten Bausteinen:

1. **PflegetagegeldBest** – bestimmt über den Tagessatz die Höhe der monatlichen Pflegerente und bildet damit das Fundament der Absicherung.

2. **Ambulante Erhöhung** – sorgt dafür, dass bereits ab Pflegegrad 2 die volle monatliche Leistung ausgezahlt wird, unabhängig davon, ob die Pflege stationär oder ambulant erfolgt.

3. **Einmalzahlung** – beim erstmaligen Eintritt in Pflegegrad 2 wird eine einmalige Kapitalleistung ausgezahlt, die sofort zur Verfügung steht.



Kerstin Kraus – Marcel Roßmüller – Paul Kriegl
Büroleitung – Agenturinhaber – Auszubildender

Allianz Versicherung Marcel Roßmüller
Marktplatz 8
94526 Metten
+49991 99 89 09 10
marcel.rossmueller@allianz.de

Warum genau diese Kombination?
Weil sie das ermöglicht, worauf es wirklich ankommt: **echte Entscheidungsfreiheit für die Betroffenen und ihre Familien.**

- Durch die **100 % Leistung ab Pflegegrad 2 – auch zu Hause** – fällt es vielen Familien finanziell deutlich leichter, ihre Angehörigen in der gewohnten Umgebung zu pflegen.
- Durch die **Einmalzahlung** können notwendige Investitionen wie Treppenlift, barrierefreier Badumbau oder Pflegehilfsmittel sofort finanziert werden.

So wird aus finanzieller Vorsorge echte Handlungsfähigkeit – genau dann, wenn es darauf ankommt.

Wann sollte man mit der privaten Absicherung starten?
Gerade bei der Pflegeabsicherung gilt: **Je früher, desto besser.** Denn der Beitrag richtet sich nach dem Eintrittsalter – wer früh startet, sichert sich dauerhaft günstigere Konditionen. Ein Abschluss der meisten Tarife ist bis zur Vollendung des 70. Lebensjahres möglich. Doch wer wartet, zahlt mehr: Über die gesamte Laufzeit betrachtet, steigen die Gesamtkosten mit jedem Jahr an – der sogenannte **Cost-of-Waiting-Effekt**. Kurz gesagt: Der beste Zeitpunkt für die Pflegeabsicherung ist **jetzt**.

Was kostet eine solche Kombination?
Ein konkretes Beispiel: Für eine 40-jährige Person kostet eine mögliche Kombination aus **PflegetagegeldBest, ambulanter Erhöhung** und **Einmalzahlung** mit folgenden Leistungen

- 1.500 € monatliche Pflegerente ab Pflegegrad 2
- 5.000 € einmalige Kapitalleistung bei erstmaligem Eintritt in Pflegegrad 2

→ **97,95 € monatlich.** Hierbei handelt es sich um eine beispielhafte Berechnung. Dies muss natürlich individuell für jede Person berechnet werden.

Lohnt sich das Ganze?
Ein klares: Ja. Die Zahlen sprechen für sich: **3 von 4 Frauen** und **jeder zweite Mann** werden im Laufe ihres Lebens pflegebedürftig. Die durchschnittliche Pflegedauer beträgt ca. 6–7 Jahre. **4 von 5 Betroffenen** werden zu Hause versorgt. Gerade der letzte Punkt bestätigt, wie entscheidend unsere Kombination aus PflegetagegeldBest, ambulanter Erhöhung und Einmalzahlung ist – denn sie ist genau auf die häusliche Pflege ausgerichtet. **Und auch rechnerisch überzeugt die Absicherung:** Wenn eine 40-jährige Person bis zum Lebensjahr 80 einzahlt, sind sämtliche Beiträge bereits nach **ca. 28 Monaten Leistungsbezug** rechnerisch ausgeglichen. Ab diesem Zeitpunkt erhält der Kunde mehr, als er jemals eingezahlt hat, bei einer durchschnittlichen Pflegedauer von 6–7 Jahren ein enormer Mehrwert.

Gibt es Alternativen?
Ja, absolut. Alle Tarife lassen sich individuell anpassen – ob als Kombination oder einzeln. Der Tagessatz kann frei gewählt werden und beeinflusst direkt sowohl den Beitrag als auch die spätere Leistung. So entsteht eine Absicherung, die genau zum persönlichen Budget passt. **Noch nicht bereit für eine Entscheidung?** Kein Problem: Mit dem Optionstarif **FlexiMed** sichern Sie sich den Zugang zur Pflegeabsicherung – bereits **ab 4,95 € monatlich.** Ohne Gesundheitsprüfung bei späterer Umwandlung und ohne Zeitdruck. Und auch für Personen **ab 70 Jahren** gibt es noch Möglichkeiten, sich abzusichern.

Was sollte man jetzt tun?
Als spezialisierte Fachagentur für private Krankenversicherung und Pflegeabsicherung nehmen wir uns Zeit für Ihre individuelle Situation. Gemeinsam finden wir die Lösung, die wirklich zu Ihnen passt – persönlich oder digital, deutschlandweit. Wir sind gerne für Sie da!

Allianz

Sie wollen rundum abgesichert sein?

Richtig vorsorgen ist gar nicht so schwer. Vorausgesetzt, Sie nehmen sich die Zeit und werden gut beraten. Lassen Sie uns Ihre Fragen doch ausführlich und in aller Ruhe besprechen.



Allianz Marcel Roßmüller
Allianz Generalvertretung
Marktplatz 8
94526 Metten

09 91.99 89 09 10
01 51.72 72 77 71
marcel.rossmueller@allianz.de

allianz-rossmueller.de

Taxi Hedtke
ZUVERLÄSSIG ANKOMMEN

SICHER. KOMFORTABEL.
FÜR SIE DA!
Ihr zuverlässiger Taxi-Service
in Bad Füssing, Pocking und Umgebung



BIS ZU 8 PERSONEN
bequem und sicher unterwegs!

FLUGHAFEN-TRANSFER
Zuverlässig zum Flughafen und wieder zurück.

BAHNHOFS-FAHRTEN
Pünktlich und komfortabel zu Ihrem Ziel.

KRANKENFAHRTEN (ALLE KASSEN)
Fahrten zu Arzt, Klinik, Therapie und mehr.

EINKAUFS- & BESORGUNGSFAHRTEN
Wir fahren für Sie einkaufen bequem & zuverlässig.

KLEINGRUPPEN-FAHRTEN
Platz für bis zu 8 Personen – ideal für Gruppen.

JETZT ANRUFEN!
08531 - 24311 Bad Füssing
0160 - 8477887 Pocking

- Freundlich & zuverlässig
- Saubere & komfortable Fahrzeuge
- Kurzfristige Fahrten möglich
- Fahrten im gesamten Landkreis Passau und darüber hinaus

Scannen und Kontakt speichern!

TAXI HEDTKE | IHR ZUVERLÄSSIGER TAXI-PARTNER — Sicher. Komfortabel. Für Sie da!

33. Seniorentag in Pocking
Gemeinsam für ein gutes Leben im Alter

Am 27. September 2026 fand in der Stadthalle Pocking der 33. Seniorentag unter dem diesjährigen Motto **„Mobilität im Alter“** statt. Zahlreiche Besucherinnen und Besucher nutzten die Gelegenheit, sich über aktuelle Angebote, Hilfsmittel und Dienstleistungen rund um Gesundheit, Pflege und ein selbstbestimmtes Leben im Alter zu informieren.

Das Motto verdeutlichte, dass Mobilität weit mehr bedeutet als nur unterwegs zu sein. Sie steht für Selbstständigkeit, soziale Teilhabe und die Möglichkeit, den Alltag aktiv zu gestalten. Ob durch regelmäßige Bewegung, moderne Hilfsmittel oder individuelle Unterstützungsangebote – Mobilität trägt wesentlich dazu bei, die Lebensqualität bis ins hohe Alter zu erhalten.

An den zahlreichen Informationsständen standen Experten aus den Bereichen Gesundheit, Pflege, Therapie und soziale Dienstleistungen für persönliche Gespräche zur Verfügung. Die Besucher erhielten wertvolle Tipps und konnten sich umfassend über die vielfältigen Unterstützungsangebote in der Region informieren.
Auch das Pflege-Institut Weindl war mit einem Informationsstand vertreten. In vielen persönlichen Gesprächen informierten wir Angehörige sowie Seniorinnen und Senioren über die Möglichkeiten der 24-Stunden-Betreuung zu Hause. Das große Interesse zeigte einmal mehr, wie wichtig eine individuelle Beratung und wohnortnahe Unterstützung für Familien ist.

Der Seniorentag hat erneut bewiesen, wie wertvoll Veranstaltungen dieser Art sind. Sie schaffen Orientierung, vermitteln Wissen und machen Mut, frühzeitig Vorsorge zu treffen und bestehende Unterstützungsangebote in Anspruch zu nehmen. Denn Mobilität bedeutet nicht nur Bewegung – sie ist ein wichtiger Schlüssel zu einem selbstbestimmten, aktiven und erfüllten Leben im Alter.

Wir bedanken uns herzlich bei der Stadt Pocking und allen Organisatoren für die gelungene Veranstaltung und freuen uns schon heute auf den nächsten Seniorentag.



v. l. David Wenzl (Kundenberater),
Dorota & Vanessa Weindl
(Geschäftsführerinnen)
& Cornelia Wasner-Sommer
(stv. Landrätin des Landkreises Passau)



v. l. Gerlinde Kaupa
(Seniorenbeauftragte der Stadt Pocking
& des Landkreises Passau),
Dorota Weindl (Geschäftsführerin),
& David Wenzl (Kundenberater)



Dorota Weindl (Geschäftsführerin) &
Peter Harant (stv. Vorsitzender der
Senioren-Union Pocking)

Demenz im Alltag

10 Impulse für mehr Verständnis und Nähe

Feste Regeln gibt es nicht, denn jeder Mensch mit Demenz ist anders. Trotzdem können einige Grundsätze den Alltag erleichtern und zu mehr Verständnis und Nähe beitragen.



1. Ruhig & deutlich sprechen
Kurze Sätze und genügend Zeit zum Antworten erleichtern die Verständigung.

2. Blickkontakt herstellen
Direkte Ansprache und Blickkontakt geben Aufmerksamkeit und Sicherheit.

3. Nicht ständig korrigieren
Nicht korrigieren, sondern auf die Gefühle hinter der Aussage eingehen.

4. Gefühle ernst nehmen
Gefühle wie Angst, Unsicherheit oder Traurigkeit immer ernst nehmen.

5. Gewohnte Abläufe erhalten
Feste Routinen und regelmäßige Abläufe geben Orientierung und Sicherheit.

6. Einfach entscheiden
Wenige, klare Optionen erleichtern Entscheidungen und vermeiden Überforderung.

7. Selbstständigkeit erhalten
Eigene Aufgaben stärken Fähigkeiten und fördern die Selbstständigkeit.

8. Reize reduzieren
Eine ruhige Umgebung reduziert Unruhe und Überforderung.

9. Vertrautes nutzen
Vertraute Tätigkeiten geben Sicherheit und fördern das Wohlbefinden.

10. Eigene Grenzen achten
Auch Angehörige brauchen Pausen und Unterstützung, um ihre Kräfte zu bewahren.

Es gibt kein Patentrezept für den Umgang mit Demenz. Was heute gut funktioniert, kann morgen schon anders sein. Entscheidend ist, den Menschen hinter der Erkrankung zu sehen und ihm mit Respekt, Geduld und Offenheit zu begegnen. Kleine positive Momente und ein Gefühl von Nähe können dabei oft mehr bewirken als der Anspruch, immer alles richtig machen zu müssen.

24-STUNDEN-PFLEGE BEI DEMENZ



Zuhause bleiben. Vertraut leben.

Eine liebevolle Betreuung zu Hause gibt Menschen mit Demenz Sicherheit, Struktur und Lebensqualität – und entlastet gleichzeitig die Angehörigen.

1. Zuhause ist der beste Ort

Menschen mit Demenz fühlen sich in ihrer vertrauten Umgebung am sichersten. Bekannte Räume, persönliche Gegenstände und gewohnte Abläufe geben Orientierung und Ruhe.

2. Individuelle Unterstützung im Alltag

Eine Betreuungskraft hilft dort, wo es gebraucht wird – zum Beispiel beim Kochen, Einkaufen, bei Spaziergängen oder der Begleitung zu Terminen. Auch die Körperpflege und eine klare Tagesstruktur gehören dazu.

3. Entlastung für Angehörige

Die Betreuung eines Menschen mit Demenz kann sehr herausfordernd sein. Eine Betreuungskraft übernimmt viele Aufgaben und gibt Ihnen Zeit für Erholung. So wissen Sie, dass Ihr Angehöriger im Alltag zuverlässig unterstützt und liebevoll begleitet wird.

4. Mit Herz und Erfahrung

Unsere Betreuungskräfte kommen aus Polen.
Sie haben Erfahrung im Umgang mit demenziell erkrankten Menschen, sind einfühlsam und sprechen in der Regel gut Deutsch.

Was im Alltag unterstützt:

Mahlzeiten & Kochen
gemeinsam kochen, auf eine gesunde Ernährung achten



Spaziergänge & Termine
Begleitung zu Ärzten oder ein Spaziergang an der frischen Luft

Körperpflege
Unterstützung bei der täglichen Hygiene



Haushalt
Einkaufen, Wäsche und Ordnung im Zuhause



Routinen & Tagesstruktur
Feste Abläufe geben Orientierung und Sicherheit.



Beschäftigung & Zuwendung
Gemeinsame Aktivitäten schenken Nähe und Freude.

Fazit:
Eine 24-Stunden-Pflege kann Menschen mit Demenz helfen, sicher und gut begleitet im eigenen Zuhause zu leben. Entscheidend sind die persönliche Situation, das Stadium der Demenz und vorhandene Fähigkeiten. Das Pflege-Institut Weindl vermittelt seit über 22 Jahren Betreuungskräfte aus Polen und berät Sie persönlich zur passenden Betreuung.





Impressum

Herausgeber und Realisation:
Pflege-Institut Weindl GmbH
Magazin Pflege daheim
Kurallee 22, 94072 Bad Füssing
Tel: 08531-910564
E-Mail: info@pflege-institut.de
Registergericht Passau HRB 12373

Geschäftsführung: Dorota Weindl, Vanessa Weindl
Redaktion: Dorota Weindl

Urheberrecht und Bildnachweise:
Alle Texte und Bilder dieses Magazins sind Eigentum des Pflege-Instituts Weindl und unterliegen dem Urheberrecht. Eine Nutzung, Vervielfältigung oder Verbreitung ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Pflege-Instituts Weindl gestattet.

Haftungsausschluss:
Trotz sorgfältiger Prüfung übernimmt der Herausgeber keine Haftung für die Richtigkeit und Vollständigkeit der veröffentlichten Inhalte.



Alte Rezepte – neu entdeckt!

Frau Weindl lässt die Lieblingsrezepte unserer Seniorinnen und Senioren wieder aufleben und bereitet sie mit viel Liebe nach.

Den Anfang macht **Maria (88) aus Waldkirchen** mit ihrem Zwetschgendatschi – einem alten Familienrezept, das schon ihre Mutter gebacken hat.





Zutaten für den Teig

- 500 g Weizenmehl
- 1 Würfel frische Hefe (42 g)
- 250 ml lauwarme Milch
- 80 g Zucker
- 80 g weiche Butter
- 1 Ei
- 1 Prise Salz

Zutaten für den Belag

- 1,5–2 kg Zwetschgen
- 2–3 EL Zucker
- 1 TL Zimt
- Einige Butterflöckchen (nach Belieben)

Tipps

- Am besten lauwarm mit Kaffee und Sahne genießen.
- Bei sauren Zwetschgen etwas mehr Zucker verwenden.



Zubereitung

1. Hefeteig vorbereiten
Das Mehl in eine große Schüssel geben.
Die frische Hefe in die lauwarme Milch bröseln und mit etwas Zucker verrühren.
Anschließend die Hefemischung zusammen mit den restlichen Zutaten zum Mehl geben.
Alles zu einem schönen, geschmeidigen Teig verkneten.
Den Teig mit einem sauberen Küchentuch abdecken und an einem warmen Ort etwa 30 Minuten gehen lassen.

2. Teig
Sobald der Hefeteig schön aufgegangen ist, wird er auf einem mit Backpapier ausgelegten Backblech gleichmäßig verteilt.

3. Zwetschgen vorbereiten
Die Zwetschgen gründlich waschen, halbieren und entsteinen.
Anschließend die Zwetschgen dicht nebeneinander auf dem Hefeteig verteilen.
Tipp: Nicht an den Zwetschgen sparen! Je mehr Früchte auf dem Kuchen liegen, desto saftiger wird der Zwetschgendatschi.

4. Mit Zucker und Zimt bestreuen
Den belegten Kuchen gleichmäßig mit Zucker und Zimt bestreuen.
Wer möchte, kann zusätzlich einige kleine Butterflöckchen darauf verteilen.

5. Noch einmal gehen lassen
Den fertig belegten Zwetschgendatschi nochmals etwa 15 Minuten ruhen lassen, damit der Hefeteig etwas aufgehen kann.

6. Backen
Den Backofen auf 180 °C Ober-/Unterhitze vorheizen.
Den Zwetschgendatschi auf mittlerer Schiene etwa 35–40 Minuten backen, bis der Rand schön goldbraun ist.



Dorota und Vanessa Weindl

Besuchen Sie uns in der **Kurallee 22** in **Bad Füssing**, oder rufen Sie uns an: **08531-910564**

Wir vermitteln

Betreuungskräfte

für die 24-Stunden-Betreuung im eigenen Zuhause.

- Die Alternative zum Pflegeheim -

- Seit 22 Jahren ermöglichen wir Pflegebedürftigen eine würdevolle Betreuung in den eigenen vier Wänden.
- Wir vermitteln polnische Betreuungskräfte mit mehrjähriger Pflegeerfahrung und guten Deutschkenntnissen.

Pflege-Institut Weindl
Kurallee 22, 94072 Bad Füssing
Tel: 08531-910564
Mobil: 0170-2388933
E-Mail: office@pflege-institut.de

QR-Code scannen und alle wichtigen Informationen zur 24-Stunden-Pflege erhalten.
Oder direkt: www.pflege-institut.de